

EU-Umweltagentur warnt vor Langzeitgefahren durch Elektro-Smog

Die Europäische Umweltagentur EEA hält eine Verschärfung der Grenzwerte für elektromagnetische Strahlungen durch drahtlose Techniken wie Handys, Mobilfunkmasten und WLANs für notwendig, um gesundheitliche Risiken zu minimieren.

Anlässlich der Vorstellung einer neuen Studie eines unabhängigen Expertenrats, der BioInitiative Working Group, zu den möglichen Gesundheitsrisiken durch elektromagnetische Felder (EMF), die etwa durch **Mobilfunkgeräte und WLAN-Technik** aber auch Stromleitungen verursacht werden, hat jetzt die **EU-Umweltagentur EEA** (<http://www.eea.europa.eu>) vor den Gefahren dieser Techniken gewarnt.

Die europäischen Umweltspezialisten sehen in der aktuellen Situation Parallelen zu früheren Fällen, als Gesundheitsgefahren durch bestimmte Produkte oder Techniken zunächst lange Zeit vernachlässigt wurden und schädliche Stoffe erst viel zu spät verboten wurden. Als Beispiele für ein derartiges Politik-Versagen verweist die EEA auf Fälle wie Asbest, Nikotin, PCB oder bleihaltiges Benzin.

In der Studie von **BioInitiative** (<http://www.bioinitiative.org/report/index.htm>) heißt es unter anderem, dass die bisherigen **Grenzwerte** für die elektromagnetische Strahlung viel zu hoch seien und Sicherheitsmaßnahmen viel zu nachlässig betrieben würden. Aussagekräftige Langzeitstudien, etwa zu möglichen Gesundheitsbeeinträchtigungen durch Handy-Nutzung, seien bislang nicht durchgeführt worden. Die Chefin der europäischen Umweltagentur, Jacqueline McGlade, forderte daher die Gesundheitsbehörden auf, schärfere Maßnahmen zu ergreifen. Vor allem besonders gefährdete Gruppen wie Kinder müssten besser vor möglichen Folgen geschützt werden. Die Behörde will nun die EU-Staaten auffordern, vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen, um die nach wie vor weiter rasch wachsende Nutzung von Funktechniken besser zu regulieren.

<http://www.haufe.de>

© HAUFE MEDIENGRUPPE 2007